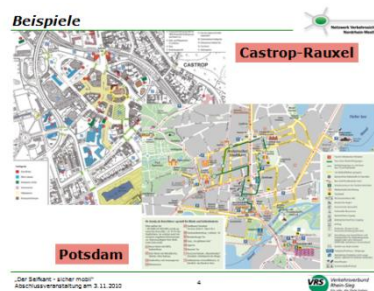


# Handlungsleitfaden

## „Fußgängercheck“

### für Städte und Gemeinden

### Ein Projekt zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und der Mobilitätssicherung älterer Menschen



Das Netzwerk wird getragen von:

## Erfahrungen aus dem Pilotprojekt im Selfkant/Kreis Heinsberg

Die Durchführung von „Fußgängerchecks“ zur Erstellung von Seniorenwegeplänen war ein Baustein des Projektes „Mobilitätsmanagement für Senioren“ in der Region „Der Selfkant“/Kreis Heinsberg. Landrat Stephan Pusch (Kreis Heinsberg) beurteilte die Erstellung von Seniorenwegeplänen durch die Senioren folgendermaßen:



Herbert Corsten, Bürgermeister Gemeinde Selfkant, und Stephan Pusch, Landrat des Kreises Heinsberg

**Stephan Pusch, Landrat des Kreises Heinsberg,** fasste die Vorteile des Projektes wie folgt zusammen:

*Bei dem Projekt ist deutlich geworden, dass alle Behörden es einfacher haben, wenn die Bürger frühzeitig beteiligt werden. So findet gleich beim ersten Workshop eine politische Meinungsbildung vor Ort statt und die Dinge, die dann umgesetzt werden, treffen auf eine große Akzeptanz vor Ort. Das ist viel zeitschonender!"*

**Bernhard Tholen, Bürgermeister der Gemeinde Gangelt,** zog folgendes Fazit:



Bernhard Tholen, Bürgermeister Gemeinde Gangelt

*„Für uns Politiker ist es manchmal schlimm. Man kommt mehrmals zu Veranstaltungen und wird gleich wieder auf Maßnahmen und Problemfälle angesprochen. 'Das hatten wir doch schon vor zwei oder drei Jahren, es scheitert immer an den gleichen Sachen wie zum Beispiel fehlendes Geld oder Baulastträger'. ... Dieses Projekt ist ein sehr gutes Beispiel dafür, dass man auch mit wenig Mitteln vieles erreichen kann.*

*Mit geringsten Mitteln wurde sehr viel erreicht, man hat einen messbaren Erfolg. Diesen Weg soll man weitergehen."*



---

## **Inhalt:**

1. Seniorenwegepläne .....	4
2. Ziele und Aufgaben.....	4
3. Aspekte bei der Umsetzung .....	5
3.1. Einbeziehung und Erreichbarkeit der Senioren .....	5
3.2. „Fußgängercheck-Tasche“ .....	6
3.3 Aufgaben .....	7
4. Phasen der Umsetzung.....	7
4.1. Vorbereitung .....	7
4.2. Durchführung der Erhebung .....	7
4.3. Auswertung der Ergebnisse .....	8
4.4. Erstellung eines Seniorenwegeplans .....	9
4.5. Präsentation der Ergebnisse .....	9
5. Ablauf und Aufgabenzuordnung.....	10

## **Anhang**

- Erhebungsunterlagen

## **Impressum:**

Netzwerk „Verkehrssichere Städte und Gemeinden im Rheinland“  
bei der Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH  
Koordinierungsstelle Mobilitätsmanagement/Verkehrssicherheit

Glockengasse 37-39  
50667 Köln  
Tel.: 0221/20808-732

Redaktion: Katja Naefe

## 1. Seniorenwegepläne

Seniorenwegepläne – auch Seniorenstadtteilpläne oder Seniorenstadtpläne genannt – sind kartographische Darstellungen einer Stadt oder eines Stadtteils, die besonders für Senioren wichtige Wegeverbindungen und Einrichtungen enthalten.

Die Inhalte der Seniorenwegepläne sind variabel. Sie sollten aber in jedem Fall Einrichtungen aufführen, die für ältere Menschen relevant sind, wie z.B.:

- Öffentliche Gebäude und deren Zugänglichkeit sowie soziale und kirchliche Einrichtungen
- Öffentlich zugängliche Sanitäreinrichtungen und Ruhebänke

Zudem sollten sie für Senioren wichtige Informationen für eine sichere und eigenständige Mobilität enthalten, wie z.B.:

- Querungsstellen
- Bushaltestellen, Taxistände, Behindertenparkplätze
- Besondere Hindernisse/Gefahrenstellen, die nicht kurz- bis mittelfristig behoben werden können; ggf. sind Umgehungsmöglichkeiten auszuweisen.
- Haupttrouten älterer Menschen

## 2. Ziele und Aufgaben

Ziel des Projektes ist es, ältere Menschen in ihrer täglichen Mobilität zu unterstützen und die passive und subjektive Sicherheit älterer Menschen zu erhöhen. Hierzu gilt es, Schwachstellen des Fußwegenetzes zu erkennen und Verbesserungsvorschläge anzuregen.

Im Einzelnen dienen die Seniorenwegepläne zwei Zwecken:

- Als Orientierungshilfe für ältere Menschen: Die Pläne weisen Informationen über wichtige Haupttrouten älterer Menschen, Infrastrukturelemente im Straßenraum und altersrelevante Einrichtungen auf.
- Als Orientierungshilfe für Planer: Die Pläne liefern Hinweise zur Verbesserung der Barrierefreiheit und Gefahrenstellen im öffentlichen Raum.

Für die Erstellung der Seniorenwegepläne ist die verwaltungsinterne Abstimmung der verschiedenen Bereiche der Kommunalverwaltung (Planungsamt, Straßenverkehrsbehörden, ÖPNV, Seniorenbeauftragte u.a.) und die Einbindung externer Akteure (Polizei, Verkehrsunternehmen und Verbände - ADAC, ADFC, Verkehrswacht etc.) eine wichtige Voraussetzung.

Zentrales Element zur Erstellung der Seniorenwegepläne ist der „Fußgängercheck“. Senioren selbst sind DIE Experten für ihre Wege. Sie erhalten im Rahmen des Projektes eine Ausrüstung („Fußgängercheck-Taschen“ – vgl. 3.2) mit deren Hilfe sie ihre Alltags- und Freizeitwege, die Lage und Zugänglichkeit verschiedener Einrichtungen sowie Gefahrenstellen im öffentlichen Raum aufnehmen können. In einer gemeinsamen Begehung werden die Stärken und Mängel im Wegenetz erfasst.

Die Erstellung eines Seniorenwegeplans hat folgende Aufgaben:

- Verbesserung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und Entschärfung bestehender Gefahrenstellen.
- Die Aufnahme altersrelevanter Einrichtungen und deren Zugänglichkeit sowie die Darstellung sicherer Fußwege fördern die sichere und eigenständige Mobilität älterer Menschen.
- Sensibilisierung der Kommunalverwaltung, Polizei und sonstiger Akteure für die Verkehrssicherheitsbelange von Senioren.
- Die Zusammenarbeit bei der Erstellung der Seniorenwegepläne zwischen Senioren, Kommunalverwaltung, Polizei und sonstigen Akteuren soll die Grundlage für eine kontinuierliche Zusammenarbeit zur Verbesserung der Mobilitätsbedingungen für ältere Menschen in der Kommune sein.
- Die Einbeziehung der Betroffenen mobilisiert kommunalspezifisches Know-How der Akteure vor Ort und schafft vertrauensvolle Beteiligungsformen. Der frühzeitige Austausch zwischen Fachleuten, Bürgern und Politik schafft demokratische und transparente Entscheidungsprozesse. Durch die Einbeziehung der Wortführer der Zivilgesellschaft besteht die Chance, dass vorher umstrittene Maßnahmen konsensfähig werden. Es muss für die Argumente der „Betroffenen“ Raum geschaffen werden.
- Die frühzeitige Einbeziehung der Betroffenen schafft mehr Vertrauen der Bürger in die Entscheidungen ihrer Volksvertreter und der Verwaltungen.

### **3. Aspekte bei der Umsetzung**

Seniorenwegepläne sind das Ergebnis eines Prozesses. Die Senioren erheben unter Einbeziehung von Experten barrierefreie Wegeverbindungen, altersrelevante Einrichtungen und Gefahrenstellen im Straßenraum in einem Stadtgebiet oder Ortsteil.

#### **3.1. Einbeziehung der Senioren**

Die Aufnahme der oben genannten Aspekte kann entweder eigenständig mit Hilfe von Senioren oder Experten der Kommunalverwaltung, Polizei oder sonstiger Akteure unter Beteiligung der Senioren erfolgen.

##### a) Eigenständige Erhebung über Seniorengruppen

Senioren untersuchen in Eigenregie, im Idealfall in Kleingruppen, mit Hilfe von Fragebögen, Checklisten und Karten („Fußgängercheck-Taschen“) ihre Stadt oder ihren Stadtteil auf Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit und altersrelevante Einrichtungen.

Die Ergebnisse werden anschließend mit den Experten diskutiert und für die Gefahrenstellen werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Sie dienen als Grundlage für die Erstellung des Seniorenwegeplans.

#### b) Expertenbegehungen unter Beteiligung von Senioren

Experten begehen einen Stadtteil oder eine Route unter Beteiligung von Senioren. Sie verfolgen das Ziel, aus Sicht von Senioren Defizite der Barrierefreiheit und Gefahrenstellen im öffentlichen Straßenraum zu erkennen und die Experten für das Thema Seniorenmobilität zu sensibilisieren. Die Bearbeitung der Defizite erfolgt anschließend in Abstimmung mit den zuständigen Stellen. Die aufgenommenen Mängel können anschließend eine Grundlage für die Erstellung von Seniorenwegeplänen sein.

Im Idealfall sind Senioren einzubeziehen, die mobilitätseingeschränkt mit Rollator, Gehhilfe oder Rollstuhl unterwegs sind.

#### c) Stadtteil- Ortsspaziergänge

Stadtteil- bzw. Ortsspaziergänge sind in erster Linie ein Angebot zur Erkundung der eigenen Nachbarschaft. Im Vordergrund der Rundgänge stehen touristische Sehenswürdigkeiten. Diese werden verbunden mit Hinweisen auf zugängliche Grünflächen, Bänke zum Ausruhen und Treffen, öffentliche Toiletten oder soziale Einrichtungen.

Die Stadtteil- bzw. Ortsspaziergänge bieten sich an, interessierte Seniorengruppen zu akquirieren, die anschließend die Erhebungen für die Erstellung eines Seniorenwegeplans übernehmen wollen.

Sie können von Verwaltungen, anderen städtischen Partnern oder Verbänden/Vereinen angeboten werden.

### 3.2. „Fußgängercheck-Tasche“

Für die Erhebung stehen den Senioren verschiedene Materialien zur Verfügung, die sie bei der Aufnahme ihrer Alltags- und Freizeitwege und deren Untersuchung auf Gefahrenstellen und Barrierefreiheit unterstützen.

Die „Fußgängercheck-Taschen“ enthalten:

- Maßband
- Klemmbrett
- Farbige Stifte
- Klebepunkte
- Untersuchungsunterlagen
  - Aktionsanleitung
  - Information „Was gehört in einen Seniorenwegeplan“
  - Diverse Aufnahmebögen zu Alltags- und Freizeitwegen, Einzelobjekten, Verkehrsinfrastruktur
  - Kartenausschnitte ggf. in verschiedenen Maßstäben
- Give aways: Reflexband, Gehstockleuchte, Lupe o. ä.

### **3.3 Aufgaben**

Für die Erstellung eines Seniorenwegeplans stehen folgende Aufgaben an (Erhebungsunterlagen befinden sich im Anhang):

1. Erhebung altersrelevanter Einrichtungen:
2. Erhebung des Verkehrsraums auf Gefahrenpunkte und Barrierefreiheit
3. Aufnahme der Verkehrsinfrastruktur – „positive Aspekte“
4. Überprüfung altersrelevanter Einrichtungen auf ihre Zugänglichkeit
5. Überprüfung der Zugänglichkeit der ÖPNV-Haltestellen
6. Erfassung Hauptrouten älterer Menschen

## **4. Phasen der Umsetzung**

Der Projektablauf lässt sich in verschiedene Phasen aufteilen.

### **4.1. Vorbereitung**

Zu Beginn sind die organisatorischen Voraussetzungen für die Umsetzung des Projektes abzustimmen.

In der Verwaltung ist festzulegen, wer die Federführung für das Projekt übernimmt und welche sonstigen Akteure eingebunden werden müssen. Alternativ kann die Federführung auch bei anderen städtischen Partnern liegen. Allerdings sollte die Verwaltung von Beginn an in den Prozess eingebunden werden.

Anschließend muss festgelegt werden, ob die Erstellung eines Seniorenwegeplans für die Kommune im Vordergrund steht oder nur eine Begehung eines Stadtteils auf Gefahrenpunkte im Straßenraum durchgeführt werden soll.

Je nach Vorhaben, ist zu entscheiden, wie die Senioren in das Projekt einzubinden sind. Gibt es bereits sehr aktive Senioren/Seniorengruppen vor Ort, bietet sich eine eigenständige Erhebung über diese Gruppen an. Müssen aktive Senioren erst noch akquiriert werden, können Stadt-/Stadtteilspaziergänge als ein ideales Angebot genutzt werden.

### **4.2. Durchführung der Erhebung**

Zu Beginn erhalten die Senioren eine Einführung in das Projekt. Im Mittelpunkt steht die Vorstellung des Ablaufs und der anstehenden Aufgaben für die Erstellung eines Seniorenwegeplans. Es bietet sich auch an, u.a. anhand praktischer Beispiele die Aufnahme einzelner Objekte vorzustellen.

Für die folgende Durchführung der Erhebung erhalten die Senioren die „Fußgängercheck-Taschen“ (siehe 3.2.).

Bei der Erhebung stehen, wie in 3.3. beschrieben, folgende Aufgaben an:

1. Erhebung altersrelevanter Einrichtungen:

- Angebote des täglichen und mittelfristigen Bedarfs
- Freizeit-, Kultur-, Bildungseinrichtungen
- Soziale und kirchliche Einrichtungen
- Einrichtungen zu Gesundheit, Pflege
- Sonstige Einrichtungen u.a. Einrichtungen, in denen man - kostenlos oder gegen Entgelt - Sanitäreinrichtungen nutzen kann.

2. Erhebung des Verkehrsraums auf Gefahrenpunkte und Barrierefreiheit

- Fehlende Querungshilfen, abgesenkte Bordsteine
- Unzureichende Gehwegbreiten
- Unübersichtliche oder behindernde Bereiche z.B. durch parkende Autos, Werbe-  
stände, Mülltonnen oder starker Grünwuchs
- Mangelhafte Qualität der Gehwegbeläge (Schlaglöcher, Stolperkanten etc.)
- Treppen, Umlaufsperrungen, sonstige Hindernisse

3. Aufnahme der Verkehrsinfrastruktur – „positive Aspekte“

- Fußgängerampel, Zebrastreifen, Querungshilfen (Mittelinsel)
- Behinderten-Parkplätze, Parkplätze
- Fahrradständer
- ÖPNV-Haltestellen (Bus, Straßenbahn, Zug), Taxi-Stände
- Orientierungshilfen/Orientierungsschilder/Hinweisschilder
- Verweilzonen mit Sitzgelegenheiten, Ruhebänke

4. Überprüfung altersrelevanter Einrichtungen auf ihre Zugänglichkeit

- Zugang stufenlos, eingeschränkt zugänglich, nicht zugänglich, über Rampen  
zugänglich
- Türen öffnen automatisch
- Parkplatz vorhanden, Parkplatz für Rollstuhlfahrer

5. Erfassung Hauptrouten älterer Menschen

- In dem Seniorenwegeplan sollten die wichtigsten Alltags- und Freizeitwege ein-  
getragen werden, die ältere Menschen zu Fuß zurücklegen.

Es ist sinnvoll, das Stadtgebiet oder den Stadtteil in verschiedene Bereiche zu unter-  
teilen, so dass die einzelnen Senioren nur jeweils einen Teilbereich aufnehmen müs-  
sen. Allerdings sollten überlappende Bereiche eingeplant werden.

### **4.3. Auswertung der Ergebnisse**

Im Rahmen der Erhebung werden zwei unterschiedliche Kategorien von Aspekten auf-  
genommen:

- a) „Positive“ Aspekte, wie die Erhebung altersrelevanter Einrichtungen, Querungshilfen, Ruhebänke, Bushaltestellen etc. und sichere Verbindungswege, die ältere Menschen in ihrer täglichen Mobilität unterstützen.
- b) Gefahrenstellen und Mängel in der Barrierefreiheit im Verkehrsraum sowie bei der Zugänglichkeit altersrelevanter Einrichtungen.

Es bietet sich deshalb an, die Zusammenstellung und Auswertung der Ergebnisse getrennt nach diesen zwei Kategorien durchzuführen.

Die „positiven“ Aspekte dienen als Grundlage für die Erstellung des Seniorenwegeplans. Sie sind von den zuständigen Stellen auf Vollständigkeit zu überprüfen und ggf. zu ergänzen.

Für die aufgenommen Gefahrenstellen und Mängel im Verkehrsraum, die ebenfalls in einer Karte verzeichnet werden können, sind die zuständigen Experten vor Ort aufgerufen (Kommunalverwaltung, Polizei, Verkehrsunternehmen etc.), gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

In Abstimmung mit den zuständigen Stellen ist dann zu klären, welche Maßnahmen in welchem Zeitraum realisierbar sind. Die Ergebnisse sollten abschließend den beteiligten Senioren präsentiert werden.

#### **4.4. Erstellung eines Seniorenwegeplans**

Folgende Aspekte sind bei der Erstellung eines Seniorenwegeplans zu berücksichtigen:

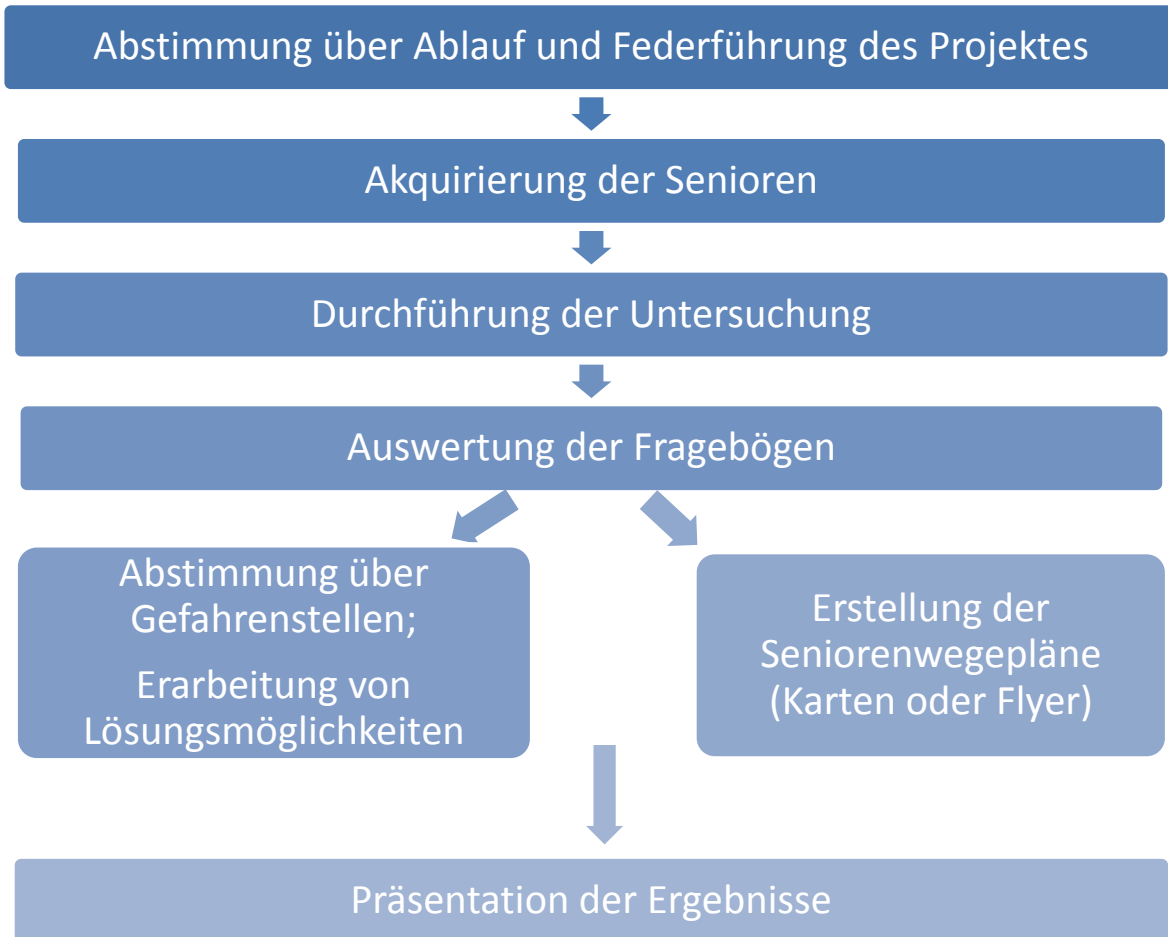
- Die kartographische Umsetzung sollte zweckmäßiger Weise durch die Kommunalverwaltung erfolgen.
- Bei der Gestaltung sollten die spezifischen Anforderungen des Fußgängerverkehrs beachtet werden. So sind die sicheren Fußwege deutlich hervorzuheben. Ggf. können die Entfernungen in Gehminuten abgebildet werden.
- Die Darstellung der Pläne sollte den Vorgaben zur barrierefreien Gestaltung entsprechen. Dies betrifft die Schrift- und Symbolgrößen, die Farbgebung und Handhabbarkeit.
- Als Ergänzung zu der kartographischen Darstellung bietet es sich an, die altersrelevanten Einrichtungen auf der Rückseite mit Adresse, Öffnungszeiten etc. zu benennen. Je nach Größe der untersuchten Stadt oder des Stadtteils können auch die Abfahrtszeiten des ÖPNV ergänzt werden.

#### **4.5. Präsentation der Ergebnisse**

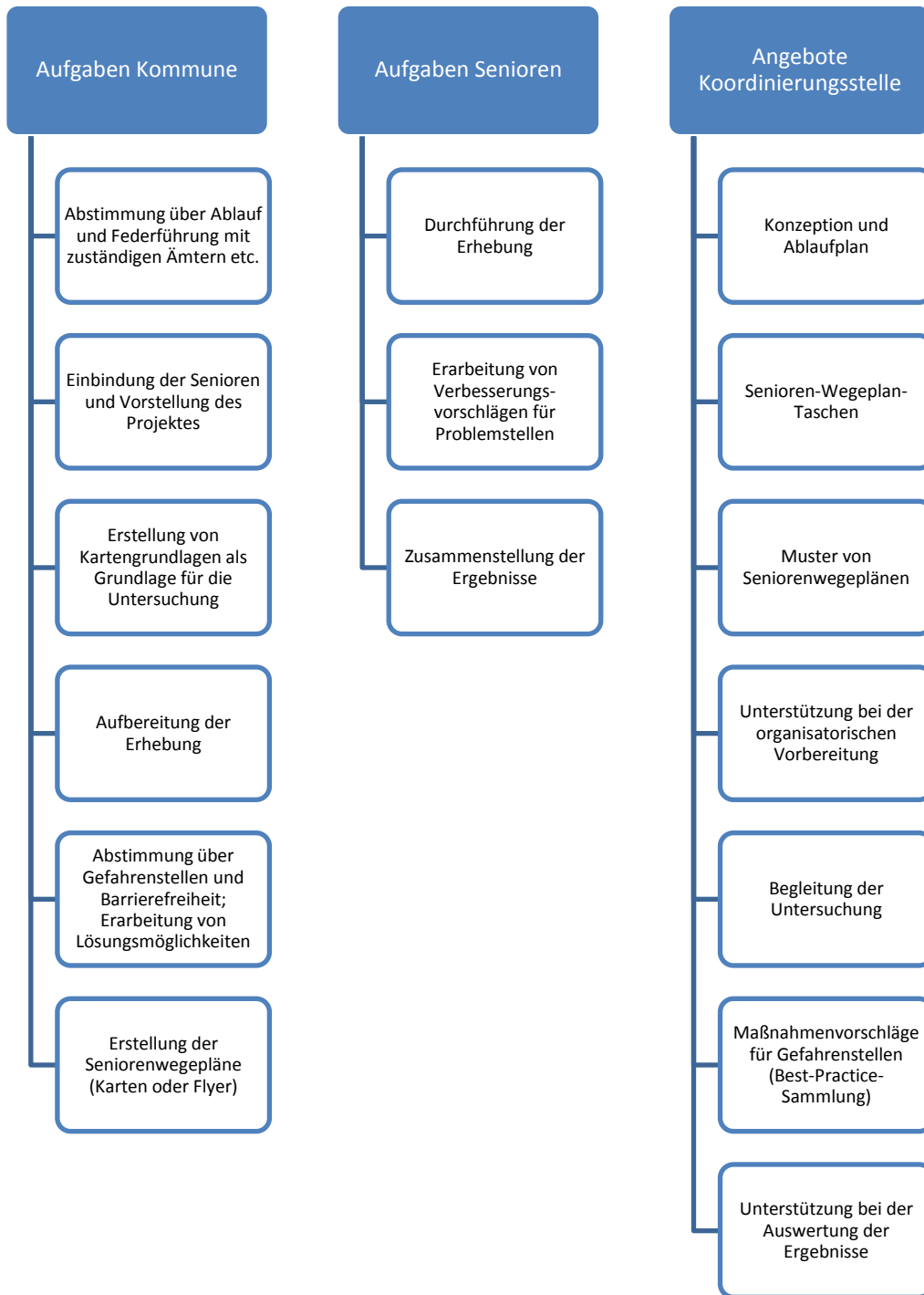
Die Präsentation des Seniorenwegeplans sollte öffentlich unter Einbindung der Presse und der beteiligten Senioren durchgeführt werden.

## 5. Ablauf und Aufgabenzuordnung

Zeitlicher Ablaufplan:



## Aufgabenzuordnung:



## 6. Erhebungsunterlagen

Folgende Aufgaben stehen an:

- 1. Erhebung bedeutsamer Einrichtungen für Senioren (Einkaufen, Freizeit, Kultur, Gesundheit, Pflege, Kirchen etc.)**
- 2. Untersuchung der Alltags- und Freizeitwege auf Gefahrenpunkte und Barrierefreiheit**
- 3. Aufnahme der Verkehrsinfrastruktur – „positive Aspekte“**
- 4. Überprüfung bedeutsamer Einrichtungen für Senioren auf ihre Zugänglichkeit**
- 5. Erfassung der Hauptrouten älterer Menschen**

### **Zu 1)**

Tragen Sie die für ältere Menschen bedeutsamen Einrichtungen in die mitgelieferte Karte ein.

Nutzen Sie für das Markieren der Einrichtungen die Klebepunkte!

Orientieren Sie sich an den aufgeführten Institutionen auf Bogen 2.

### **Zu 2)**

Untersuchen Sie mit Hilfe des Bogens 4 Ihre Alltags- und/oder Freizeitweges auf Gefahrenpunkte und Barrierefreiheit!

### **Zu 3)**

Tragen Sie in die vergrößerten Kartenausschnitte verschiedene Elemente im Verkehrsraum ein, die sich entlang Ihrer Alltags- und/oder Freizeitwege befinden (vgl. Bogen 3)!

### **Zu 4)**

Überprüfen Sie mit Hilfe des Bogens 5 die Zugänglichkeit verschiedener Einzelobjekte für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator. Überprüfen Sie nur die Einrichtungen, die Ihrer Meinung nach in den Plan aufgenommen werden sollen und die auf Ihrem Weg liegen.

### **Zu 5)**

Tragen Sie Ihre Alltags- und Freizeitwege in die vergrößerten Kartenausschnitte ein. Oder beschreiben Sie die Route auf dem Bogen 1.

Nutzen Sie für das Eintragen des Weges in der Karte einen farbigen Stift!

→ **Bogen 1**

**Aufnahme Alltags- und Freizeitwege**

Tragen Sie Ihre Alltags- und Freizeitwege in die **vergrößerten Ausschnitte der Grundkarte XY** ein. Alternativ können Sie den Verlauf auch gerne auf diesem Bogen beschreiben.

Geben Sie bitte an, ob Sie für Ihre Wege einen Rollator oder eine Gehilfe benötigen oder im Rollstuhl unterwegs sind.

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Rollator         | <input type="checkbox"/> Rollstuhl                     |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Gehilfe | <input type="checkbox"/> Keine Mobilitätseinschränkung |

**Beschreibung des Verlaufs Ihres Weges:**

Weg 1:

---

---

---

---

---

Weg 2:

---

---

---

---

---

Weg 3:

---

---

---

---

---

**Teilen Sie uns mit, warum Sie gerade diesen Weg nutzen:**

*Kürzester Weg, Querungshilfen, Ruhebänke etc. vorhanden; weniger Verkehr, Lärm, ...*

Weg 1:

---

---

---

---

Weg 2:

---

---

---

---

Weg 3:

---

---

---

---

## → Bogen 2

### **Aufnahme altersrelevanter Einrichtungen**

Gehen Sie Ihre Alltags- oder Freizeitwege ab und tragen Sie in der Karte ein, wo sich die für ältere Menschen wichtigen Einrichtungen befinden und wie man sie nennt.

Die Liste gibt einen Überblick der Einrichtungen, die in einen Seniorenwegeplan aufgenommen werden können. Diese muss nicht vollständig sein, weitere Vorschläge können am Ende gerne ergänzt werden.

#### **1. Einrichtungen des täglichen/mittelfristigen Bedarfs**

- Supermarkt
- Drogerie
- Lebensmittelgeschäft (Bäckerei, Metzgerei...)
- Kiosk
- Textilgeschäft
- Gewerbe
- Friseur
- Post/Postannahmestelle
- Bank
- Marktstand, Wochenmarkt

#### **2. Einrichtungen zu Gesundheit und Pflege, Beratung und Hilfen**

- Ärzte
- Apotheken
- Fußpflege
- Heilpraktiker/Physiotherapie/ Krankengymnastik
- Anbieter von: Tagespflege, Kurzzeitpflege
- Stationäre Pflege/Pflegeheime
- Krankenhäuser
- Hospiz

Anbieter von:

- Ambulanten Pflegediensten
- Mahlzeitendiensten

- Mittagstischen in öffentlichen/privaten Einrichtungen
- Fahrdiensten für Behinderte
- Anlaufstellen für Senioren und Behinderte
- Behörden
- Sozialverbände

### **3. Freizeit, Kultur, Bildung**

- Gaststätten, Kneipen, Imbiss
- Bürgerhaus
- Altentagesstätten
- Internetcafés
- Seniorentreffs
- Bücherei
- Angebote der Kirchen
- Anbieter von Sportaktivitäten für Senioren
- Vereinsleben
- Turn- und Sporthallen

### **4. Sonstiges**

- Kirchen
- Friedhof
- Öffentliches Telefon
- Behinderten-WC
- Öffentliche Toilette
- Privat nutzbare Toilette
- Hundenauslaufplätze

## → Bogen 3

### **Aufnahme der Verkehrsinfrastruktur**

Gehen Sie Ihre Alltags- oder Freizeitwege ab und tragen Sie in der Karte ein, wo sich verschiedene Elemente im Verkehrsraum befinden.

Die Liste gibt einen Überblick verschiedener Elemente im Verkehrsraum, die in einen Seniorenwegeplan aufgenommen werden können. Diese muss nicht vollständig sein, weitere Vorschläge können am Ende gerne ergänzt werden.

- Fußgängerampel
- Zebrastreifen
- Querungshilfen (Mittelinsel)
- Behinderten-Parkplätze
- Parkplätze
- Fahrradständer
- Bushaltestelle
- Treppen
- Umlaufsperrn
- Orientierungshilfen/Orientierungsschilder/Hinweisschilder
- Verweilzonen mit Sitzgelegenheiten, Ruhebank

→ **Bogen 4**

**Aufnahme Verkehrsinfrastruktur**

Gehen Sie Ihre Alltags- oder Freizeitwege ab und beantworten Sie dabei die folgenden Fragen:

**Sind ausreichend Querungshilfen auf Ihrem Weg vorhanden?**

ja       nein

**Wo fehlen Ihrer Meinung nach ggf. weitere Querungshilfen?** (Zebra-  
streifen, Mittelinsel etc.)

*Geben Sie die Stelle möglichst genau an!*

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

**Sind Fahrbahnränder im Bereich von Querungen ausreichend abge-  
senkt?** (max. 3 cm hoch; messen Sie ggf. nach!)

ja       nein

**Wo sind die Fahrbahnränder nicht ausreichend abgesenkt?**

*Geben Sie die Stelle möglichst genau an!*

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

---

**Sind die Bürgersteige Ihrer Meinung nach breit genug?**

*Können Sie den Bürgersteig z.B. mit zwei vollen Einkaufstaschen oder einem Rollator problemlos nutzen?*

ja       nein

**Wo befinden sich Stellen, an denen Sie sich z. B. durch einen zu schmalen Bürgersteig (1) oder parkende Autos (2), Werbeständer (3), Mülltonnen auf dem Gehweg (4) oder Grünwuchs, der in den Gehweg reicht (5), gefährdet fühlen?**

*Geben Sie die Stelle möglichst genau an!*

Straße, Haus-Nr.: _____	Gefährdung _____
Straße, Haus-Nr.: _____	Gefährdung _____
Straße, Haus-Nr.: _____	Gefährdung _____
Straße, Haus-Nr.: _____	Gefährdung _____
Straße, Haus-Nr.: _____	Gefährdung _____

**Sind die Gehwegbeläge in einem guten Zustand und für Sie als Fußgänger gut begehbar?**

ja       nein

**Wo sind die Gehwegbeläge in keinem guten Zustand?**

*Schlaglöcher, Wurzelaufrüche, unebenes Pflaster, Laub etc.*

*Geben Sie die Stelle möglichst genau an!*

Straße, Haus-Nr.: _____
Straße, Haus-Nr.: _____
Straße, Haus-Nr.: _____
Straße, Haus-Nr.: _____
Straße, Haus-Nr.: _____

---

**Sind Ruhebänke, Sitzgelegenheiten Ihrer Meinung nach ausreichend vorhanden?**

ja       nein

**Wo fehlen Ihrer Meinung nach Ruhebänke bzw. Sitzgelegenheiten?**

*Geben Sie die Stelle möglichst genau an!*

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

**Sind ausreichend Behindertenparkplätze und Fahrradständer vorhanden?**

Behindertenparkplätze      ja       nein

Fahrradständer      ja       nein

**Wo fehlen Ihrer Meinung nach Behindertenparkplätze (1) und Fahrradständer (2)?**

*Geben Sie die Stelle möglichst genau an!*

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

**Sonstige Anmerkungen:**

---

---

---

---

---

→ **Bogen 5**

**Aufnahme Einzelobjekte**

Zugänglichkeit für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator

Objekt: \_\_\_\_\_

Straße, Nr.: \_\_\_\_\_

Punkt - Nr.: \_\_\_\_\_

Ggf. Beschreibung:

---

---

---

---

---

- Zugang stufenlos** (Türschwelle bis 3 cm gilt als stufenlos)
- Eingeschränkt zugänglich**  
(1 Stufe, Türbreiten zwischen 70 und 89 cm)
- Nicht zugänglich**  
(mehr als eine Stufe, Türbreiten unter 70 cm, keine Rampe)
- Zugang über Rampe**
- Türen öffnen automatisch**
- Stufen** Anzahl der Stufen: \_\_\_\_\_ Stufenhöhe (cm): \_\_\_\_\_
- Parkplatz vorhanden**
- Parkplatz für Rollstuhlfahrer geeignet** (Breite 3,50m oder reserviert)

- Gut zugänglich, einfach zu finden**
- Schlecht zugänglich** (*versteckt, Hindernisse, Hinterhof, Sicherheitsrisiko*)
- Gute Beschilderung** (*Öffnungszeiten, Einfache Erklärung o. Symbol; Straßennamen, Hausnummern etc.*)
- Schlechte Beschilderung** (*Text unverständlich, keine Beschilderung, keine Hausnummer etc.*)